

Häufigste Unfallursachen 18- bis 24-Jährige

Mangelnde Erfahrung und Risikoverhalten

Forschungsbefunde (Unfallanalyse)

Obwohl junge Neuliker vom allgemeinen Trend rückläufiger Unfallzahlen stärker profitieren, unterliegen sie im Verhältnis zu anderen Altersgruppen nach wie vor einem höheren Unfallrisiko. Dafür verantwortlich sind **zwei Gruppen von Faktoren**.

Mangel an Erfahrung, u.a. bei

- Wahrnehmung des Risikos
- Bewertung des Risikos
- Abwenden der Gefahr

Jugendspezifische Risikofaktoren, u.a.

- Lust am Wettbewerb
- Risikofreudigkeit / Risikotoleranz
- **Beeinflussbarkeit (Gruppendynamik /-druck)**

1. Mangel an Erfahrung

Es fällt auf, dass das Risiko für schwere Personenschäden bei allen Mobilitätsarten immer dann stark erhöht ist, wenn Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene das gesetzlich definierte Einstiegsalter für eine neue Mobilitätsform erreichen.

Besonders drastisch zeigt sich dieses Phänomen bei Motorradfahrenden. Die Mehrheit der schweren Unfälle von 16- und 17-jährigen Motorradfahrenden betrifft Lenkende, die erst über einen Lernfahrausweis verfügen, also auf den unbegleiteten Lernfahrten. Bei PW-Lenkenden steigt das Unfallrisiko gleich nach dem Erlangen des Führerscheins auf maximal erhöhte Werte (also bei den ersten unbegleiteten Fahrten), um bereits nach wenigen Monaten Fahrpraxis stark zu sinken und sich mit ca. 3 Jahren Praxis auf einem durchschnittlichen Niveau einzupendeln.

Dieser typische Risikoverlauf wird hauptsächlich durch **mangelnde Erfahrung** mit der neuen Mobilitätsform verursacht. Ungenügende Automatismen und fehlende Routine führen beispielsweise zu Fehlern beim Handling des Verkehrsmittels, zu Falscheinschätzungen des Verhaltens der Verkehrspartner oder auch zum Überschätzen der Beeinflussbarkeit gefährlicher Situationen. Besonders stark macht sich bei Neulenkenden der Erfahrungsmangel bei der Gefahrenwahrnehmung bemerkbar. Neuliker nehmen im Vergleich mit geübten Lenkern Gefahren später wahr, bewerten sie weniger präzise (häufig Unterschätzung) und reagieren langsamer, unsicherer und oft auch falsch.

2. Jugendspezifische Risikofaktoren

Differenzierte Unfallanalysen zeigen, dass das erhöhte Unfallrisiko bei **jungen** Neulenkenden am stärksten ausgeprägt ist. Je später der Führerschein erworben wird, desto schwächer zeigt sich dieser Effekt. Es handelt sich also um einen Alterseffekt, für den **jugendspezifische Risikofaktoren** verantwortlich zeichnen. Als solche werden unfallfördernde Verhaltensweisen und Prädispositionen bezeichnet, die bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen – besonders bei Männern – stärker ausgeprägt sind als bei Erwachsenen: Freude an der Herausforderung / am Wettbewerb (Geschwindigkeit, riskantes Überholen, knappes Auffahren usw.), Risikofreudigkeit und Risikotoleranz, Beeinflussbarkeit durch Gruppendynamiken / Gruppendruck, starke Beeinträchtigung der Fahrfähigkeit bei Alkohol- und Drogenkonsum.

Besonders junge Männer setzen sich trotz gutem Wissensstand über Gefahren von Risikoverhalten und zahlreichen an sie gerichteten Appellen zur Risikominderung immer wieder grossen Risiken aus. Dieses Phänomen existiert nicht nur im Strassenverkehr, sondern auch im Sport und bei verschiedensten Mutproben. Ein bedeutender Einflussfaktor stellt dabei die **Gruppendynamik / der Gruppendruck in jungen Cliquen** dar.

Ziel des vorliegenden Projekts ist die Thematisierung dieses Risikofaktors mit Beispielen aus dem Verkehrsbereich. An Schulen der Sekundarstufe 2, im betrieblichen Umfeld sowie in der Fahrausbildung soll so eine **fundierte Auseinandersetzung mit dem Thema Gruppendynamik / Gruppendruck** angeregt und gefördert werden.